

Ansprache von Nicolas Hommel anlässlich des Abgangs von Paolo Massimo Antici (Brüssel, 1. März 1978)

Legende: Ansprache von Nicolas Hommel, von 1973 bis 1980 Generalsekretär des Rates der Europäischen Gemeinschaften, die er am 1. März anlässlich des Abgangs von Paolo Massimo Antici, dem stellvertretenden Ständigen Vertreter Italiens in Brüssel, hielt. In seiner Rede würdigt Nicolas Hommel die Arbeit Anticis im Dienste der Gemeinschaft und erinnert an die Institutionalisierung eines neuen Verfahrens, das künftig den Namen des italienischen Diplomaten tragen wird: die „Antici-Gruppe“.

Quelle: Allocutions, messages de fin d'année de Monsieur Nicolas Hommel, Secrétaire Général du Conseil des Communautés Européennes, 1973-1980. [s.l.]: [s.d.].

Urheberrecht: (c) Übersetzung CVCE.EU by UNI.LU
Sämtliche Rechte auf Nachdruck, öffentliche Verbreitung, Anpassung (Stoffrechte), Vertrieb oder Weiterverbreitung über Internet, interne Netzwerke oder sonstige Medien für alle Länder strikt vorbehalten. Bitte beachten Sie den rechtlichen Hinweis und die Nutzungsbedingungen der Website.

URL:

http://www.cvce.eu/obj/ansprache_von_nicolas_hommel_anlasslich_des_abgangs_von_paolo_massimo_antici_brussel_1_marz_1978-de-b9f9451e-1e3d-4823-boed-a68f4e53db82.html



Publication date: 05/07/2016

Ansprache von Nicolas Hommel in Brüssel, am 1. März 1978)

TAGUNG DES AUSSCHUSSES DER STÄNDIGEN VERTRETER (I)

Brüssel, den 1. März 1978

Ausscheiden von Paolo Massimo Antici
Stellvertreter des Ständigen Vertreters Italiens

Sehr geehrter Herr Vorsitzender,

einer Tradition verbunden, die inzwischen zu den zahlreichen ungeschriebenen Regeln des AStV gehört, die in den vielfältigsten Formen in Erscheinung treten, liegt es mir am Herzen, dieser festlichen Veranstaltung beizuwohnen, um Ihnen, lieber Herr Antici, ganz persönlich, aber auch im Namen meiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Generalsekretariats zu sagen, wie sehr wir Ihr Ausscheiden bedauern. Zugleich möchten wir den Beitrag würdigen, den Sie über einen langen Zeitraum für die Europäische Gemeinschaft geleistet haben und der reiche Früchte trug.

In unserer großen europäischen Familie sind Sie im Laufe der Jahre zu einem vertrauten und beliebten Mitglied geworden. Seit vielen Jahren schon gehen Sie in diesem Haus ein und aus. Sie haben dort viele Freunde gefunden, denn Ihre Persönlichkeit, die Liebenswürdigkeit, Höflichkeit und Korrektheit ausstrahlt, muss einfach Sympathie erwecken. Jeder, der das Privileg hatte, die Mühen der Arbeit und die Entspannung in der Freizeit mit Ihnen zu teilen, wird dies in angenehmer Erinnerung behalten.

Ihre Anwesenheit, Herr Antici, wird uns nunmehr fehlen. Aber glücklicherweise werden Sie aufgrund einer Verfahrensneuerung, die Ihren Namen trägt, weiterhin zu uns gehören. Ich weiß wohl, dass Sie aufgrund Ihrer Bescheidenheit eher dazu neigen, dieses Verdienst nicht für sich in Anspruch nehmen zu wollen. Gleichwohl stellt diese aus der Verknüpfung verschiedener Faktoren entstandene Bezeichnung eine verdiente Würdigung Ihrer langjährigen Tätigkeit sowie Ihres hervorragenden Sachverstands im Dienste der Europäischen Gemeinschaft dar. Ihr Ausscheiden bedeutet für uns, dass wir auf Ihren persönlichen Beitrag zum Klima und zur Atmosphäre im AStV-Klub verzichten müssen, wenn ich mir diese Bezeichnung erlauben darf. Wir werden das zutiefst bedauern, und dieses Bedauern wird sicherlich gegenseitig sein. Aber der nunmehr fest institutionalisierte Einsatz der Antici-Gruppe wird Ihnen die Gewissheit und meines Erachtens auch die Befriedigung vermitteln, „in die Geschichte einzugehen“. Er wird in Ihnen auch die Erinnerung an das in dieser Gruppe bestehende Gefühl der Verbundenheit wach halten, sowie an die kulinarischen Freuden, mit denen sie bisweilen wohl daran tat, ihre Arbeit zu umrahmen.

Das Wesentliche liegt jedoch nicht in diesem emotionalen und menschlichen Aspekt der Dinge. Das Wesentliche betrifft den Beitrag, den Sie für unsere Gemeinschaft so erfolgreich zu leisten vermochten. Die bedeutende Rolle, die Sie dabei gespielt haben, lässt sich auf zwei Aspekte zurückführen.

Ein Aspekt liegt in Ihrer eigenen Persönlichkeit begründet, wie sie sich innerhalb Ihrer Laufbahn ausgeprägt hat. In den ersten Jahren Ihrer Laufbahn haben Sie im Jahr 1956 das ungarische Drama an Ort und Stelle miterlebt. Dieses Erlebnis war zweifellos dazu angetan, in Ihnen das Gefühl und die Überzeugung zu stärken, dass nur ein einiges Europa in der Lage sein kann, einer Gefahr zu trotzen, deren Augenzeuge Sie geworden waren. Während Ihrer Tätigkeit in Luxemburg standen Sie in engem Kontakt zu der damaligen Hochburg des europäischen Gedankens. Ihr Amt als Kabinettschef bei Herrn Martino in der Europäischen Kommission ließ Sie dann Erfahrungen mit der Supranationalität und deren Grenzen machen. Diese beinahe ideologische Vorbereitung auf die europäische Materie befähigte Sie speziell für das Amt des Ständigen Vertreters, dem es obliegt, nationale Bestrebungen mit der Einhaltung der mit den Verträgen eingegangenen Auflagen und Verpflichtungen zu vereinbaren.

Der andere Aspekt ergibt sich daraus, dass die Ständige Vertretung Italiens bei den Behörden eine besonders wichtige und einflussreiche Rolle bei der Definition der europäischen Politik spielt. Die sich aus der

geographischen Entfernung ergebenden Kommunikationsprobleme, die Tatsache, dass die politische Szenerie in Italien häufiger als in anderen Ländern verdüstert ist, die Tatsache auch, dass die Koordinierung auf Regierungsebene in Italien weniger formal und streng erfolgt als anderswo, bewirken, dass die Ständige Vertretung in den Verhandlungen innerhalb des AStV über einen größeren Spielraum, größere Unabhängigkeit und mehr Freiheit verfügt. Dadurch gewinnt die Persönlichkeit des Ständigen Vertreters Italiens sowohl in seiner Eigenschaft als Inhaber dieses Amtes als auch in der des Stellvertreters die Möglichkeit, großzügiger und freier mit ihrer europäischen Überzeugung umzugehen.

Alles das will besagen, dass dem AStV das große Glück zuteil wurde, in Ihnen über einen ideologisch und fachlich seiner Aufgabe hervorragend gewachsenen Mann zu verfügen, der zudem den Vorteil hatte, einen größeren Spielraum als andere in Anspruch nehmen zu können, wenn es galt, bei der Suche nach Kompromissen seiner europäischen Überzeugung großzügig Ausdruck zu verleihen. Andererseits hieße es, Ihrer Tätigkeit nicht umfassend gerecht zu werden, wollte man Ihr großes diplomatisches Geschick verschweigen. Dieses Geschick ist stets ein Vorzug geblieben, da es immer die Grenzen zu wahren vermochte, außerhalb deren es der Glaubwürdigkeit hätte schaden können.

Was speziell das Generalsekretariat anbelangt, möchte ich erwähnen, dass Sie ihm viel Verständnis und – was noch wichtiger ist – vollste Anerkennung für die beiden grundlegenden Ansprüche, auf die es sich beruft, nämlich seine Objektivität und seine Unabhängigkeit, entgegenbrachten. Für dieses umsichtige Verhalten, lieber Freund, wird Ihnen das gesamte Generalsekretariat stets aufrichtig dankbar sein.

Für Ihre weitere Laufbahn, lieber Herr Antici, die Sie nach Rom führen wird, wo Sie hohe und Ihren reichen Erfahrungen und Ihrem Wert angemessene Funktionen bekleiden werden, möchten wir alle gemeinsam – ich persönlich und alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Generalsekretariats, die das Privileg und die Freude hatten, mit Ihnen zusammenzuarbeiten –, Ihnen allen erdenklichen Erfolg wünschen. Danke, Herr Vorsitzender.